

Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen
Band: 4 (1840)
Heft: 7

Artikel: Der theoretisch gebildete und der praktisch geübte Baumeister
Autor: Ehrenberg, C.F. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weise nur noch in wenigen Bauwerken aus der damaligen Zeit in der Wirklichkeit vorhanden, die uns lehren, wie wir nicht bauen sollen; welcher Künstler möchte ihn aber auch zurückwünschen? — wenigstens gewiß kein aufrichtiger Freund des Fortschritts in der Architektur. — Rund geschlossene, architektonische Gegenstände geben bekanntlich immer ein schweres, ernstes, folglich dem eigenthümlichen Charakter landwirthschaftlicher Gebäude geradezu entgegengesetztes Ansehen, und sind überdies in constructiver Hinsicht immer kostspieliger auszuführen, als die geradlinigen — Grund genug, um sie bei dieser Art von Gebäuden, selbst wenn sie schön genannt werden könnten, zu vermeiden.

Die Redaction.

Der theoretisch gebildete und der praktisch geübte Baumeister.

Man hört häufig die Klage von Bauherren, die ihre Gebäude durch Architekten ausführen lassen, laut werden: der und der Baumeister sey kein Praktiker, könne bloß auf dem Papier bauen, wisse zwar kostspielige Verzierungen anzubringen, verstehe aber nicht einmal, einen Stein auf den andern zu mauern &c., kurz, man lobe sich einen tüchtigen Praktiker, der den Arbeitern auch sagen könne, wie sie ihre Arbeit machen sollen, wenn er auch nichts vom Zeichnen, von Rerathen, Verhältnissen und dergleichen unnöthigen Sachen verstehe; man baue ja nicht der Schönheit, sondern des Nutzens wegen, und nur ein geübter Praktiker könne den letztern in seinem ganzen Umfange wahrnehmen.

Diese Klagen sind einestheils keineswegs ungegründet; anderntheils aber eben so ungerecht, als unstatthaft. Wir wollen daher versuchen, den richtigen Standpunkt des Baumeisters, gegenüber dem Bauherrn, ausfindig zu machen, da derselbe für Beide von gleicher Wichtigkeit ist.

Die Klage über unpraktische Baumeister ist nicht unbegründet, wenn wir die jungen Bau-Eleven von irgend einer Bauakademie heimkehren, sich nun sogleich als Baumeister empfehlen und etabliren, auch durch Connectionen, verwandtschaftliche Verbindungen oder durch sauber ausgezeichnete Pläne, ohne praktischen Ueberblick und Kenntniß der einzelnen Handwerke, Bauten übernehmen sehen, bei denen sie dann gewöhnlich erst kennen lernen, wie unendlich Vieles ihnen noch fehlt, wie wenig das auf der Akademie getriebene Entwerfen von Plänen und überhaupt das bloße Zeichnen geeignet ist, tüchtige Baumeister zu schaffen. Es kommen bei der Ausführung selbst des geringsten Baues dann so unendlich viele, früher nur als übersehbare Kleinigkeiten betrachtete Gegenstände vor; es finden sich in der constructiven Ausführung so mannigfaltige größere und kleinere Schwierigkeiten, daß der akademische Bau-Eleve mit seiner fein und sauber ausgeführten akademischen Zeichnung wie verkauft und verrathen dasteht, und meistens zu spät eine falsch begonnene Carriere bereut, die ihm zum wenigsten sehr viel Geld gekostet hat, des Zeitverlustes nicht einmal zu gedenken. Durch Erfahrung muß nun das nachgeholt werden, was den akademischen Studien hätte vorangehen sollen; durch tausend Unannehmlichkeiten, Prozesse &c. gelangt dann der angehende Baumeister nach langer Zeit erst auf den Standpunkt, auf dem er schon nach der Zurückkunft von der Akademie zu stehen wähnte. Allerdings ist nun der Bauherr zu beklagen, dessen Bau zum Probirstein dieses jungen Anfängers dienen mußte, und eben so begründet sind dessen Klagen über die Unkenntniß des Praktischen seines Baumeisters,

an dem er unwillkürlich ein oft ziemlich kostspieliges Werk der Liebe ausübte, indem er ihm durch Uebergabe seines Baues erst kennen lehrte, was er zu lernen habe. Indessen hat sich der Bauherr hierbei in so fern auch selbst die Schuld beizumessen, daß er sich durch eine saubere Zeichnung blenden ließ, ohne nach den praktischen Kenntnissen seines Baumeisters zu forschen, deren Zustand er durch wenige Fragen errathen haben würde, selbst wenn er gar nichts vom Bauen verstände. Wie viele bloße Zeichner sind auf diese Weise zu Baumeistern geworden! wie Viele haben sich bei äußerst geringen praktischen und gar keinen theoretischen Kenntnissen, sogar bei gänzlichem Mangel an der gewöhnlichen Schulbildung, durch ein sauberes Plänchen zum sogenannten Architekten emporgeschwungen, während tüchtige, praktisch und theoretisch gebildete Baumeister, die in dem Bewußtseyn ihres Werthes es unter ihrer Würde hielten, sich überall höflichst für vorkommende Fälle zu empfehlen, unbeachtet blieben. Wir brauchen nicht lange nach dergleichen Individuen zu suchen, die im Publikum als die ersten Architekten gelten, während sie kaum eine Idee von den eigentlichen architektonischen Studien und nur das Plänchenmachen für sich haben. Ganz natürlich finden wir daher die Klage über Mangel an tüchtigen Praktikern, wenn man sich solcher Leute bedient, deren ganzer Werth im Planmachen besteht. Bei strenger, sachkundiger Prüfung solcher Pläne zeigt sich übrigens der Mangel an praktischen Kenntnissen von selbst, und nur der Unkenntniß des Bauherrn ist es zuzuschreiben, wenn er einem solchen Entwürfe sein Zutrauen schenkt.

Wir sehen hieraus, daß ein bloß theoretisch gebildeter Baumeister unmöglich für die Ausführung eines Baues genügen kann, selbst wenn er die mathematischen Wissenschaften bis in die höchsten Höhen studirt hat; denn er muß sich von jedem Bauhandwerker über die in der Zeichnung angegebene Arbeit zuvor unterrichten lassen, weil er sie zwar zu zeichnen und auch wohl zu berechnen, nicht aber wirklich auszuführen versteht. Wir sehen ferner hieraus, daß der bloße theoretisch-akademische Unterricht keineswegs geeignet ist, tüchtige Baumeister zu bilden, sondern daß in gleichem Maaße praktische und theoretische Kenntnisse für einen solchen erforderlich sind, und die ersteren den letzteren vorangehen müssen. Aus eigener Erfahrung habe ich den Nutzen kennen gelernt, den das praktische Erlernen der zwei vorzüglichsten Bauhandwerke, des Zimmer- und Maurerhandwerks, für die nachherige Beaufsichtigung und Ausführung von Bauten gewährt; es kommen dabei tausend Fälle vor, die weder auf Bauschulen, noch Akademien gelehrt werden, und deren Kenntniß dem leitenden Baumeister, gegenüber dem Bauhandwerker, unentbehrlich ist, indem sie ersteren in das richtige Verhältniß zu letztem stellt.

Das Verlangen der Bauherren nach bloßen Praktikern, von denen durchaus keine Theorie verlangt wird, ist aber auch eben so ungerecht, als unstatthaft. Unter den sogenannten tüchtigen Praktikern versteht man nämlich im gemeinen Leben entweder Zimmermeister oder Maurermeister, oder auch wohl gar Bauspeculanten oder speculative Bauunternehmer, welche, nachdem die Bauhandwerker sich einander selbst um die Wette in den Preisen heruntergedrückt haben, den ganzen Bau um eine noch geringere Summe übernehmen, und auch zuweilen noch mit ziemlichem Vortheil ausführen, indem sie die Arbeiten durch ungeschickte, daher billige Handwerker ausführen lassen, die sich mit einem ganz geringen Tagelohne begnügen. Wenn wir nun nicht in Abrede stellen, daß die Kenntnisse unserer gewöhnlichen Maurer- und Zimmermeister wohl ausreichen, um einfache bürgerliche Wohnhäuser, Fabrikgebäude &c. zu entwerfen und auszuführen, bei denen es auf weiter nichts, als eine einfache Holz- und Stein-Construction, und

eine dem individuellen Zwecke entsprechende innere Einrichtung, nicht aber auf Charakterisirung des Aeußern und Innern, auf weise Benützung der im Gebiete der Baukunst gemachten neuesten Erfindungen und Erfahrungen, auf durch Berechnung und Erfahrung begründete Construction und endlich auf genaue, detaillirte Kostenberechnung und Baubeschreibung ankommt; so sind diese Kenntnisse doch bei größeren Bauanlagen, und namentlich bei öffentlichen Gebäuden, unzureichend, weil hierzu gründliche Wissenschaft und Kunst, nicht bloß praktischer Ueberblick, erforderlich ist. Ein gründliches, wissenschaftliches und künstlerisches Studium kann man nun aber von dem gewöhnlichen Maurer- und Zimmermeister eben so wenig verlangen, als man vom wissenschaftlich gebildeten Architect fordern kann, daß er jeden Handgriff jedes einzelnen Bauhandwerkers kenne und selbst zu machen verstehe; denn sowohl dieser, als jener, hat genug zu thun, um nur das zu lernen, was sein Fach im strengsten Sinne erfordert. Ein tüchtiger Maschinenbaumeister ist nicht zugleich ein vollkommener Straßenbaumeister; ein tüchtiger Wasserbaumeister nicht zugleich vollkommener Hochbaumeister; ein tüchtiger Schreiner nicht zugleich vollkommener Zimmermann &c. Jeder wird nur in einem Fache den an ihn zu machenden Anforderungen vollkommen entsprechen können; so auch der Maurer, Zimmermann, Schlosser &c. Hieraus geht aber von selbst hervor, daß der wissenschaftlich und künstlerisch gebildete Baumeister nicht zugleich Schlosser, Schreiner, Gypfer, Steinmetz, Maurer oder Zimmermann seyn kann; daß man daher eine unbillige Forderung an ihn stellt, wenn man neben seinem schwierigen Studium zugleich gründliche Kenntnisse eines jeden Bauhandwerks von ihm verlangt, wie dieß doch unstreitig geschieht, wenn man klagt: der oder jener Architect sey zwar wissenschaftlich gebildet, aber kein Praktiker.

Wir haben oben behauptet, daß dergleichen Klagen nicht allein ungerecht, sondern auch unstatthaft seyen; ungerecht sind sie, weil ein wissenschaftlich gebildeter Architect unmöglich zugleich alle Handwerke mit ihren Handgriffen und tausenderlei, nur durch langjährige Übung zu erlangenden Vortheilen gründlich erlernt haben kann; unstatthaft sind sie, weil man umgekehrt von einem Bauhandwerker kein gründliches architektonisches Studium verlangen kann.

Wem sind nun eigentlich die vielen mißlungenen, verkrüppelten, unästhetischen Privat- und öffentlichen Gebäude, die wir so häufig antreffen, zuzuschreiben? Wem sind die mannigfaltigen fehlerhaften und dabei noch sehr kostspieligen Constructionen, die sich in vielen Gebäuden befinden, beizumessen? Wer trägt die Schuld, daß so häufig die unsinnigsten Kostenanschläge, die unzweckmäßigsten Einrichtungen in Gebäuden gemacht, und dadurch Jahre lange Prozesse herbeigeführt werden? Wem ist es endlich zuzuschreiben, daß das Baufach und mit ihm der Baumeister, im Allgemeinen weniger in der Meinung der gebildeten Welt gilt, als andere Wissenschaften und Künste, daß dasselbe sogar mit einer gewissen Geringschätzung betrachtet und ihm weder der Rang einer Wissenschaft, noch der einer Kunst vollkommen eingeräumt wird? — Die unstatthafte, ungerechte Klage über Mangel an tüchtigen Praktikern und die Uebertragung selbst der wichtigsten Bauten an solche Leute ist es, der wir dieß Alles zuschreiben müssen. Gehe man hin und sehe die verpfuschten öffentlichen Bauten unserer sogenannten „tüchtigen Praktiker“, sehe man besonders die neuern Landkirchen, in denen man oft nichts weniger als ein zur Gottesverehrung bestimmtes Gebäude sucht. Diese sind meistens von den vielgerühmten tüchtigen Praktikern, d. h. von mitunter ganz ungebildeten Maurer- und Zimmermeistern des Dorfes entworfen und ausgeführt; sie stehen mit ihren, mitunter gräßlichen Verhältnissen und Verzerrungen als unrühmliche Denkmäler unserer Zeit da und bringen dem denkenden Beschauer allerdings keine hohe Meinung

von der heutigen Architektur und ihren Jüngern bei. Man wende uns nicht ein, daß die Erbauer des Doms zu Köln, der Frauenkirche zu München, des Doms zu Magdeburg und so vieler herrlichen Denkmäler des Mittelalters doch auch weiter nichts, als schlichte Steinmäge, Zimmerleute oder Maurer waren; wir würden sonst in die Versuchung gerathen, eine Parallele zwischen unsern jetzigen Zimmerleuten und Steinmägeln und denen des Mittelalters zu ziehen, welche im geringsten Falle nur beschämend für die heutige Bildung unserer Bauleute ausfallen könnte. Man wende uns ferner nicht ein, daß die jetzige Zeit nicht die der Griechen und Römer, nicht die des Mittelalters sey, wo man für großartige, geschmackvolle Bauten Alles anwandte, sondern daß man jetzt klug genug geworden sey, nur für das dringende Bedürfniß zu bauen; wir würden sonst darauf hinweisen müssen, daß eben nur die Baukunst es ist, nach welcher man die Bildungsstufe eines Volkes abmißt.

Der praktisch geübte Maurer- oder Zimmermeister wird heutzutage dem theoretisch oder wissenschaftlich gebildeten Baumeister vorgezogen, warum? weil man sich um Schönheit, zweckmäßige Einrichtung und Construction wenig oder gar nicht kümmert, sondern das augenblickliche Bedürfniß auf die billigste Weise zu befriedigen sucht; man erspart ja bei den tüchtigen Praktikern alle und jede Kosten für Beaufsichtigung, die man eben so gut selbst übernehmen kann, für Pläne &c., und dieses ist, nebst dem „praktischen Blicke“ des tüchtigen Praktikers Grund genug, diesem den Vorzug bei Ausführung des Baues zu geben.

Wenn wir nun zugeben, daß ein bloß theoretisch gebildeter Baumeister zur Ausführung von Bauten eben so untüchtig ist, als ein bloß praktisch geübter, so kommen wir zu dem schon oben gefundenen Schlusse: daß bei einem tüchtigen Baumeister die Theorie mit der Praxis so viel als möglich Hand in Hand gehen muß. Es ist daher von unberechenbarem Vortheil für einen angehenden Architekten, wenn er vor dem Beginn der theoretischen Studien wenigstens eins der Haupt-Bauhandwerke, das Zimmer- oder Maurerhandwerk, praktisch erlernt, und bei den vor kommenden Bauten die sich so vielfach darbietende Gelegenheit benützt, zugleich eine, wenn auch nicht gründliche, doch übersichtliche Kenntniß von den übrigen Bauhandwerken zu erlangen. So ausgerüstet kann er dann seine theoretischen Studien vollenden, ohne bei späterer Niederlassung und Ausführung von Bauten den Vorwurf des Unpraktischen befürchten zu müssen. Wenn gleich der Mangel an guten Bauschulen eben so groß, als fühlbar ist, so findet der angehende Baumeister doch fast überall Gelegenheit, sich auch theoretisch auszubilden, und zwar hauptsächlich durch das Arbeiten unter der Aufsicht ausführender Baumeister.

Was nun schließlich die Leitung und Beaufsichtigung von Bauten anbelangt, so ist es unbedingt besser und vortheilhafter für den Bauherrn, dieselbe einem gebildeten Baumeister anzuvertrauen, als die Ausführung einem gewöhnlichen Zimmer- oder Maurermeister zu überlassen. Die wenigen Kosten, welche dadurch verursacht werden, ersetzen sich bald durch eine umsichtige, zweckmäßige Leitung, und wenn dem beaufsichtigenden Architect auch die gründliche Kenntniß jedes einzelnen Bauhandwerks abgeht, so ist dieß einestheils mehr oder weniger der gleiche Fall bei dem Zimmer- oder Maurermeister; anderntheils kann man wenigstens bei dem wissenschaftlich gebildeten Architekten eine richtigere Beurtheilung der einzelnen Gegenstände eher voraussetzen, als bei jenen.

v. Ehrenberg.